

Martin Luther

Verlag der WELT  
RELIGIONEN

Reformation der  
Frömmigkeit  
und Bibelauslegung  
Schriften II

VDR



MARTIN LUTHER  
REFORMATION DER  
FRÖMMIGKEIT UND  
BIBEL AUSLEGUNG  
SCHRIFTEN II

Herausgegeben von Thomas Kaufmann

VERLAG DER  
WELTRELIGIONEN

Gefördert durch die  
Udo Keller Stiftung Forum Humanum

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische  
Daten sind im Internet abrufbar.  
<http://dnb.d-nb.de>

Erste Auflage 2014  
© Verlag der Weltreligionen  
im Insel Verlag Berlin 2014

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Einband: Hermann Michels und Regina Göllner  
Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim  
Bindung: Buchbinderei Lachenmaier, Reutlingen

Printed in Germany  
ISBN 978-3-458-70048-7

REFORMATION DER FRÖMMIGKEIT UND  
BIBEL AUSLEGUNG



## INHALT

Ein Sermon von der Bereitung zum Sterben .....	9
Das Magnificat verdeutscht und ausgelegt .....	25
Ein klein Unterricht, was man in den Evangeliiis suchen und gewarten soll .....	95
Vorrede auf das Neue Testament .....	102
Vorrede auf das Alte Testament .....	109
Dass Jesus Christus ein geborner Jude sei .....	124
Der 127. Psalm ausgelegt allen lieben Freunden in Christo zu Riga und in Livland .....	151
Ob man vor dem Sterben fliehen möge .....	169
Der Kleine Katechismus für die gemeine Pfarrherr und Prediger .....	191
Vorrede über den Propheten Daniel .....	210
Sendbrief vom Dolmetschen .....	258
Wie man beten soll, für Meister Peter Balbierer .....	276
 Kommentar .....	 297
Glossar und Kurzbiogramme .....	407
Siglen und Abkürzungen .....	412
Inhaltsverzeichnis .....	414



JESUS.  
 EIN SERMON VON DER BEREITUNG ZUM  
 STERBEN.  
 M. L. A.

5 *Text: WA 2, S. 685-697*

Zum Ersten, dieweil der Tod ein Abschied ist von dieser Welt S. 685  
 und allen ihrer Händelen, ist not, dass der Mensch sein zeitlich  
 Gut ordentlich vorschaffe, wie es soll oder er gedenkt zu orde-  
 nen, dass nit bleibe nach seinem Tod Ursach Zank, Haders  
 10 oder sonst eins Irrtums unter seinen nachgelassen Freunden,  
 und dies ist ein leiblicher oder äußerlicher Abschied von dieser  
 Welt, und wird Urlaub und Letze geben dem Gut.

Zum andern, dass man auch geistlich ein Abschied nehme,  
 das ist, man vorgebe freundlich lauterlich um Gottis willen al-  
 15 len Menschen, wie sie uns beleidigt haben, wiederum auch  
 begehre Vorgebung lauterlich um Gottis willen von allen Men-  
 schen, deren wir viel an Zweifel beleidiget haben, zum wenigst-  
 en mit bosen Exempel oder zu wenig Wohltaten, wie wir  
 schuldig gewesen nach dem Gebot bruderlicher, christlicher  
 20 Liebe, auf dass die Seel nit bleib behaft mit irgen einem Handel  
 auf Erden.

Zum Dritten, wann so jedermann Urlaub auf Erden geben,  
 soll man sich dann allein zu Gott richten, da der Weg des Ster-  
 bens sich auch hinkehret und uns fuhret. Und hie hebt an die vgl. Mt 7,14  
 25 enge Pforte, der schmale Steig zum Leben, des muss sich ein  
 jeglicher fröhlich erwägen, dann er ist wohl fast enge, er ist  
 aber nit lang, und geht hie zu, gleich wie ein Kind aus der klei-  
 nen Wohnung seiner Mutter Leib mit Gefahr und Ängsten ge-  
 boren wird in diesen weiten Himmel und Erden, das ist auf  
 30 diese Welt. Also geht der Mensch durch die enge Pforten  
 des Todts aus diesem Leben, und wie wohl der Himmel und

die Welt, da wir itzt in leben, groß und weit angesehen wird, so ist es doch alles gegen dem zukünftigem Himmel viel enger und kleiner, dann der Mutter Leib gegen diesem Himmel ist, s. 686 darum heißt der lieben Heiligen Sterben | ein neu Geburt, und ihre Fest nennet man zu Latein »Natale«, ein Tag ihrer Geburt. Aber der enge Gang des Tods macht, dass uns dies Leben weit und jenes enge dunkt. Drum muss man das glauben und an der leiblichen Geburt eins Kinds lernen, als Christus Joh 16,21 sagt: »Ein Weib, wann es gebiert, so leidet es Angst, wann sie aber genesen ist, so gedenkt sie der Angst nimmer, dieweil ein Mensch geborn ist von ihr in die Welt«, also im Sterben auch muss man sich der Angst erwägen und wissen, dass darnach ein großer Raum und Freud sein wird.

Zum Vierten, solch Zurichten und Bereitung auf diese Fahrt steht darinne zum Ersten, dass man sich mit lauterer 15 Beicht (sonderlich der größisten Stuck, und die zur Zeit im Gedächtnis muglichs Fleiß erfunden werden) und der heiligen christenlichen Sakrament des heiligen wahren Leichnams Christi und der Ölung vorsorge, die selben andächtig begehre und mit großer Zuvorsicht empfahe, so man sie haben mag. 20 Wo aber nit, soll nit deste weniger das Vorlangen und Begehre derselben trostlich sein und nit darob zu sehr erschrecken. Mk 9,23 Christus spricht, »alle Ding sein möglich dem der do glaubt, dann die Sakrament auch anders nit sein, dann Zeichen, die zum Glauben dienen und reizen, wie wir sehen werden, an wilchen Glauben sie nichts nutz sein. 25

Zum Funften, soll man je zu sehen mit allem Ernst und Fleiß, dass man die heiligen Sakrament groß acht, sie in Ehren habe, sich frei und fröhlich drauf vorlasse und sie gegen die Sund, Tod und Hell also wäge, dass sie weit ubir ausschlahen, 30 auch viel mehr mit den Sakramenten und ihren Tugenden sich bekummere, dann mit den Sunden. Wie aber die Ehre recht geschech und was die Tugend sein, muss man wissen. Die Ehre ist, dass ich glaub, es sei wahr und geschech mir, was die Sakrament bedeuten, und alls, was Gott darinnen sagt und anzeigt, dass man mit Marien, der Mutter Gottis, in festem 35 Glauben sprech: »Mir geschech nach deinen Worten und Zei-

chen. Dann dieweil da selbst Gott durch den Priester redt und zeichnet, mocht man Gott kein großer Unehrl in sinem Wort und Werk tun, dann zweifelen, ab es wahr sei, und kein großer Ehre tun, denn glauben es wahr sein und sich frei drauf vorlas-  
5 sen.

Zum Sechsten, die Tugend der Sakrament zu erkennen, muss man vor wissen die Untugend, da wider sie fechten und uns geben sind. Der sein drei: die erste das erschrockliche Bild des Tods, die ander das graulich manichfältig Bilde  
10 der Sund, die dritte das unträglich und unvormeidliche Bild der Hellen und ewiges Vordammnis. Nu wächst ein iglich aus diesen Dreien und wird groß und stark aus seinen Zusatzen. Der Tod wird groß und erschrecklich, | dass die blode vorzagte Natur dasselb Bild zu tief in sich bildet, zu sehr vor  
15 Augen hat, dazu steuret nu der Teufel, auf dass der Mensch das gräßlich Gebärd und Bild des Tods tief betrachte, dadurch bekummert, weich und zaghafte werd, dann do soll er wohl alle die schrecklichen, gehlingen, böse Tod fürhalten, die ein Mensch je gesehen, gehört oder gelesen hat, daneben mit einwickeln den Zorn Gottis, wie er vorzeiten hie und da die Sunder geplagt und vorderbet hat, damit er die blode Natur zur Furcht des Tods und zur Lieb und Sorgen des Lebens treibe, dadurch der Mensch zuviel beladen mit solchen Gedanken  
20 Gottis vorgesse, den Tod fliege und hasse, und also Gott am letzten Ende ungehorsam erfunden werde und bleibe. Dann je tiefer der Tod betracht, angesehen und erkannt, je schwerer und fährlicher das Sterben ist. Im Leben sollt man sich mit des Tods Gedanken uben und zu uns fodern, wann er noch ferne ist und nicht treibt. Aber im Sterben, wann er von ihm selbs  
30 schon allzu stark da ist, ist es fährlich und nichts nutz, da muss man sein Bild ausschlahen und nit sehen wollen, wie wir hören werden. Also hat der Tod sein Kraft und Stärk in der Blodigkeit unser Natur und in seinem unzeitigem zuviel Ansehen oder Betrachten.

35 Zum Siebenten, die Sund wächst und wird groß auch durch ihr zuviel Ansehen und zu tief Bedenken. Da hilft zu die Blodigkeit unsers Gewissen, das sich selbs vor Gott schämet und

gräulich straft. Da hat der Teufel dann ein Bad funden, das er gesucht, da treibt er, da macht er die Sünd so viel und groß, da soll er alle die fürhalten, die gesundet haben, und wie viel mit wenigern Sunden vordammt sein, dass der Mensch aber muss vorzagen oder unwillig werden zu sterben, und also Gottis vorgessen und ungehorsam erfunden bleiben bis in Tod, sonderlich dieweil der Mensch meint, er muss die Sünd als dann betrachten, und tu wohl recht und nutzlich dran, dass er damit umgehe, also find er sich dann umbereit und ungeschickt, so sehr, dass auch alle seine gute Werk zu Sunden worden seind. Aus dem dann muss folgen ein unwillig Sterben, ungehorsam Gottis Willen und ewiges Vordammnen. Dann die Sünd betrachten hat da kein Fug noch Zeit, das soll man in der Zeit des Lebens tun. Also vorkehret uns der bose Geist alle Ding, am Leben, da wir sollten des Tods, der Sünd, der Helle Bild stetig vor Augen haben, als Ps. 50 steht: »Mein Sünd sein mir allzeit vor Augen«, so tut er uns die Augen zu und vorbirget dieselben Bild, am Tod, da wir sollten nur das Leben, Gnad und Seligkeit vor Augen haben, tut er uns dann allererst die Augen auf und ängstet uns mit den unzeitigen Bilden, dass wir der rechten Bilden nit sehen sollen. |

Zum Achten, die Helle wird groß und wächst auch durch ihr zuviel Ansehen und hartes Bedenken zu Unzeit. Dazu hilft ubir die Maß sehr, dass man Gottis Urteil nit weiß, da hin der bose Geist die Seel treibet, dass sie sich mit ubrigem unnutzen Furwitz, ja mit dem aller fährlichsten Furnehmen beladet und forschen soll gottlichs Rats Heimlichkeit, ob sie vorsehn sei oder nit. Hie ubet der Teufel sein letzte, größte, listigste Kunst und Vormugen. Dann damit fuhret er den Menschen (so er es vorsieht) ubir Gott, dass er sucht Zeichen gottlichs Willen und ungeduldig werd, dass er nit wissen soll, ob er vorsehen sei, macht ihm seinen Gott vordächtig, dass er viel nah noch einem andern Gott sich sehnet, kurzlich, hie gedenkt er Gottis Lieb mit einem Sturmwind auszuleschen und Gottis Hass erwecken. Je mehr der Mensch dem Teufel folget und die Gedanken leidet, je fährlicher er steht, und zuletzt nit mag erhalten, er fällt in Gottis Hass und Lästerung: Dann

was ist es anders, dass ichs wissen will, ob ich vorsehn sei, dann ich will alls wissen, was Gott weiß und ihm gleich sein, dass er nichts mehr wisse, dann ich, und also Gott nicht Gott sei, so er nichts ubir mich wissen soll? Da hält er fur, wie viel  
5 Heiden, Juden, Christenkinder verloren werden, und treibt mit solchen fährlichen und vorgebenen Gedanken so viel, dass der Mensch, ob er sonst gerne stürb, doch in diesem Stuck unwillig werde. Das heißt mit der Helle angefochten, wann der Mensch mit Gedanken seiner Vorsehung wird ange-  
10 fochten, darüber im Psalter gar viel Klagen ist. Wer hie gewinnet, der hat die Hell, Sund, Tod auf einem Haufen ubirwunden.

Zum Neunten, nu muss man in diesem Handel allen Fleiß ankehren, dass man dieser dreier Bild keins zu Haus lade, noch  
15 den Teufel ubir die Tur male, sie werden selbs allzu stark herein fallen und das Herz mit ihrem Ansehen, Disputiern und Zeigen ganz und gar inhaben wollen. Und wo das geschicht, so ist der Mensch verloren, Gottis ganz vergessen, dann diese Bilde gehoren gar nichts in diese Zeit anders, dann mit ihn zu  
20 fechten und sie auszutreiben. Ja wo sie allein sein, an Durchsehen in ander Bild, gehoren sie nirgen hin, dann in die Helle unter die Teufel.

Wer nu wohl mit ihn fechten will und sie austreiben, dem wird nit gnug sein, dass er sich mit ihn zerre und schlage oder  
25 ringe, dann sie werden ihm zu stark sein und wird ärger und ärger. Die Kunst ists ganz und gar, sie fallen lassen und nichts mit ihn handeln. Wie geht aber das zu? Es geht also zu, du musst den Tod in dem Leben, die Sund in der Gnaden, die Hell im Himmel ansehen, und dich von dem Ansehen oder  
30 Blick nit lassen treiben, wann dirs gleich alle Engel, alle Kreatur, ja, wens auch dich dunkt, | Gott selbs anders furlegen, s. 689  
dass sie doch nit tun, aber der böß Geist macht ein solchen Schein. Wie soll man dem tun?

Zum Zehenten, du musst den Tod nit in ihm selbs, noch in  
35 dir oder deiner Natur, noch in denen, die durch Gottis Zorn getotet sein, die der Tod ubirwunden hat, ansehen oder betrachten, du bist anders verloren und wirst mit ihn ubirwun-

den, sondern dein Augen, deins Herzen Gedanken und alle deine Sinn gewaltiglich kehren von dem selben Bild, und den Tod stark und emsig ansehen nur in denen, die in Gottis Gnaden gestorben und den Tod ubirwunden haben, furnämlich in Christo, darnach in allen seinen Heiligen. Sich, in diesen 5  
 Bilden wird dir der Tod nit schrecklich noch gräulich, ja vorachtet und getötet und im Leben erwurget und ubirwunden. Dann Christus ist nichts dann eitel Leben, sein Heiligen auch, je tiefer und fester du dir dies Bild einbildest und ansiehest, je mehr des Tods Bild abfällt und von ihm selbs vorschwind an 10  
 alles Zerren und Streiten und hat also dein Herz Fried und mag mit Christo und in Christo geruglich sterben, wie Apoc. steht: ›Selig seind die, die in dem Herrn Christo sterben.‹  
 Das ist bedeut Numeri 21. Da die Kinder von Israel, von den feurenden Schlangen gebissen, nit sich mit denselben 15  
 Schlangen zerren, sondern die tote ehrne Schlange mussten ansehen, da fielen die Lebendigen von ihn selbs ab und voringen. Also musst du dich mit dem Tod Christi allein bekummern, so wirst du das Leben finden, und wo du den Tod anderswo ansiehest, so töt er dich mit großer Unruge und Pein. 20  
 Drum sagt Christus: ›In der Welt (das ist auch in uns selb) werdet ihr Unruge haben, in mir aber den Frieden.

Offb 14,13

vgl. Num  
21,6 ff.

Joh 16,33

Zum Eilften, also musst du die Sund nit ansehen in den Sunden, noch in deinem Gewissen, noch in denen, die in Sunden endlich blieben und vordammt sein, du fährest gewisslich hin- 25  
 ach und wirst ubirwunden, sondern abkehren dein Gedanken und die Sund nit dann in der Gnaden Bild ansehen, und dasselb Bild mit aller Kraft in dich bilden und vor Augen haben. Der Gnaden Bild ist nit anders, dann Christus am Kreuz und alle seine lieben Heiligen. 30

Wie vorsteht man das? Das ist Gnade und Barmherzigkeit, dass Christus am Kreuz deine Sund von dir nimmet, trägt sie fur dich und erwurget sie, und dasselb festiglich glauben und vor Augen haben, nit dran zweifeln, das heißt das Gnaden Bild ansehen und in sich bilden: Desselben gleichen alle Heiligen in ihrem Leiden und Sterben auch auf ihn tragen deine Sund und fur dich leiden und erbeiten, wie geschrieben steht: 35

»Einer trag des andern Burden, so erfüllet ihr Christus Gebot«, Gal 6,2  
 also spricht er selber Matt. xi. »Kommet zu mir all die ihr be- Mt 11,28  
 laden seid und arbeitet, ich will euch helfen«. Sich, so magst  
 du dein Sund sicher ansehen außer deinem Gewissen, sich,  
 5 da seind Sund | nimmer Sund, da seind sie überwunden und S. 690  
 in Christo vorschlungen: dann gleich wie er deinen Tod auf  
 sich nimmt und ihn erwurgt, dass er dir nit schaden mag, so  
 du anders gläubst, dass er dir das tut, und deinen Tod in  
 ihm, nit in dir ansiehst, also nimmt er auch dein Sund auf sich  
 10 und in seiner Gerechtigkeit aus lauter Gnaden dir ubirwindt:  
 So du das glaubst, so tun sie dir nimmer Schaden. Also ist  
 Christus, des Lebens und Gnaden Bild wider des Todts und  
 Sund Bild, unser Trost, das sagt Paulus 1. Korin: 15. »Gott  
 15 sei Lob und Dank, dass er uns in Christo geben hat Ubirwin-  
 dung der Sund und des Todts.« 1. Kor 15,57

Zum Zwelften, musst du die Helle und Ewigkeit der Pein  
 mit der Vorsehung nit in dir, nit in ihr selbs, nit in denen,  
 die vordammt sein, ansehen, auch nichts bekummern mit so-  
 viel Menschen in der ganzen Welt, die nit vorsehen seind, dann  
 20 siehst du dich nit fur, so wird dich dies Bild schwind sturzen  
 und zu Boden stoßen: Drum musst du hie Gewalt uben, die  
 Augen fest zuhalten fur solchem Blick, dann er gar nichts nutz  
 ist, ob du tausend Jahr damit umgingst, und vorderbet dich zu-  
 mal, du musst doch Gott lassen Gott sein, dass er wisse mehr  
 25 von dir wann du selbs. Drum sich das himmelisch Bild Chris-  
 tum an, der um deinen willen gen Hell gefahren und von Gott  
 ist vorlassen gewesen, als einer der vordammt sei ewiglich, da  
 er sprach am Kreuz: »Eli, eli, lama asabthani, O mein Gott, o  
 30 mein Gott, warum hast du mich vorlassen?«? Sich, in dem Bild  
 ist ubirwunden dein Helle und dein ungewiss Vorsehung ge-  
 wiss gemacht, dann so du damit allein dich bekummerst und  
 das glaubst fur dich geschehn, so wirst du in demselben Glau-  
 ben behalten gewisslich. Drum lass dirs nur nit aus den Augen  
 nehmen und suche dich nur in Christo und nit in dir, so wirst  
 35 du dich ewiglich in ihm finden. Mk 15,34

Also wann du Christum und all seine Heiligen ansiehst, und  
 dir wohl gefället die Gnad Gottis, der sie also erwählet hat,

und bleibst nur fest in dem selben Wohlgefallen, so bist du schon auch erwählet, wie er sagt Gen: 12. ›Alle, die dich gebenedeien, sollen gebenedeiet sein‹. Haftest du aber nit hierauf allein, und fällest in dich, so wird dir ein Unlust erwachen gegen Gott und seine Heiligen, und also in dir nichts Guts finden. Da hüt dich fur, dann da wird der böse Geist dich hin treiben mit viel Listen.

Ri 7,16 ff. Zum Dreizehenten, diese drei Bild oder Streit ist bedeut Judicum 7. Da Gedeon die Madianiten mit drei hundert Mann an drei Orten in der Nacht angriff, doch nit mehr tät, dann ließ Drometen blasen und Lichtscherben zusammenschlahen, dass die Feind flohen und sich selbs erwurgen. Also flucht Tod, Sund und Hell mit allen ihren Kräften, so wir nur Christi und seiner Heiligen leuchtende Bild in uns uben in der Nacht, das ist im Glauben, der | die bösen Bild nit siehet noch sehen mag, dazu uns mit Gottis Wort als mit Drometen reizen und stärken. Also fuhret dieselb Figur Isaias 9 gar lieblich ein wider die selben drei Bild und spricht von Christo: ›Die Last seiner Burden, die Rute seines Rucken, das Zepter seines Treibers hast du ubirwunden gleich wie zu den Zeiten der Madianiten, die Gedeon ubirwand‹. Als sprech er ›Deins Volks Sund (das do ist ein schwere Last seiner Burden in seinem Gewissen) und den Tod (der do ist ein Rute oder Straf, der do druckt seinen Rücken) und die Hell (die ein Zepter und Gewalt ist des Treibers, domit gefodert wird ewiges Bezahlen fur die Sund) hast du alls ubirwunden, wie es dann geschehen ist zu den Zeiten Madian, das ist durch den Glauben, da durch Gedeon an all Schwertschlag die Feind vorjagt.

Wenn hat er das tan? Am Kreuz, dann doselb hat er uns sich selbs bereit ein dreifältig Bild unserm Glauben furzuhalten wider die drei Bild, da der böse Geist und unser Natur uns mit anficht aus dem Glauben zu reißen. Er ist das lebendig und unsterblich Bild wider den Tod, den er erlitten, und doch mit seiner Uferstand von Toten ubirwunden in seinem Leben. Er ist das Bild der Gnaden Gottis wider die Sund, die er auf sich genommen und durch seinen unubirwindlichen Gehorsam ubirwunden. Er ist das himmelisch Bild, der vorlassen

von Gott, als ein Vordammter, und durch sein aller mächtigst Liebe die Hell ubirwunden, bezeugt, dass er der liebste Sohn sei und uns allen dasselbe zu eigen geben, so wir also glauben.

Zum Vierzehnten, zu Ubirfluss hat er nit allein in ihm selbst die Sünd, Tod, Hell ubirwunden und uns furgehalten zu glauben, sondern zu mehrem Trost auch selbst die Anfechtung erlitten und ubirwunden, die wir in diesen Bilden haben. Er ist eben so wohl angefochten mit des Tods, der Sünd, der Hell Bild als wir. Des Tods Bild hielten sie ihm für, da die Juden sagten: Er steig nu herab vom Kreuz, er hat ander gesund macht, er helf ihm nu selbst, als sprechen sie »Da, da siehst du den Tod, du musst sterben, da hilft nichts für.« Gleich wie der Teufel einem sterbenden Menschen des Tods Bild erfür ruckt und mit schrecklichem Bild die blod Natur schuttet.

Der Sünd Bild hielten sie ihm für: »Er hat ander gesund gemacht, ist er Gottis Sohn, so steig er herab« etc. als sprechen sie »Sein Werk sein falsch und lauter Triegerei gewesen, er ist des Teufels Sohn, und nit Gottis Sohn, er ist sein mit Leib und mit Seele, er hat nie kein Guts tan, dann eitel Bösheit.«

Mt 27,42

Und gleich wie die Juden Christo diese drei Bild zu trieben unordenlich unternander, also wird der Mensch von denselben zu gleich auf einmal unordenlich bestormet, dass er vorirret werde und nur bald vorzweifeln, wie der Herr die Vorstörung | Jerusalem beschreibt Lucae 19, dass ihr Feind sie umgeben

S. 692

mit einem Schutt, dass sie nit aus kunden kummen (das ist der Tod), dass sie sie an allen Enden ängsten und treiben, dass sie nirgen bleiben kunden, das sein die Sünd. Zum Dritten, dass sie sie nieder schlahen zur Erden und lassen keinen Stein auf dem ander, das ist die Hell und Vorzweiflung. Der Hellen Bild trieben sie zu ihm, da sie sagten: »Er vortraut Gott, lass sehen, ob er ihn erlose, er sagt, er sei Gottis Sohn«, als sprechen sie »Er hort in die Hell, Gott hat ihn nit vorsehen, er ist ewig furworfen, es hilft hie kein Vortrauen noch Hoffen, es ist um sunst alls.«

vgl.  
Lk 19,43-44vgl.  
Mt 27,43

Wie wir nu sehen, dass Christus zu allen den Worten und gräulichen Bilden still schweigt, nicht mit ihm ficht, tut als horet oder sehe er sie nicht, vorantwort keins, und wann er schon

antwortet hätt, so hätt er nur Ursach geben, dass sie mehr und gräulicher hätten geplärret und getrieben, sondern allein auf den liebsten Willen seins Vaters Acht hat, so ganz und gar, dass er seins Tod, seiner Sünd, seiner Hell, auf ihn getrieben, vorgisst und fur sie bittet, fur ihren Tod, Sünd und Hell: Also 5  
solln wir dieselben Bild auch lassen her fallen und abfallen, wie sie wollen ader mugen, und nur gedenken, dass wir an dem Willen Gottis hangen, der ist, dass wir in Christo haften und festiglich gläuben, unser Tod, Sünd und Hell sei uns in ihm ubirwunden und mug uns nit schaden, auf dass also Christus Bild in uns allein sei, und mit ihm disputieren und handeln. 10

Zum Funfzehnten, nu kummen wir wieder zu den heiligen Sakramenten und ihren Tugenden, dass wir lernen, wozu sie gut sein und sie zu brauchen. Wilchem nu die Gnade und Zeit 15  
vorliehen ist, dass er beicht, absolviert, bericht und beolet wird, der hat wohl groß Ursach, Gott zu lieben, loben und danken, und frohlich zu sterben. So er anders sich trostlich vorlasset und glaubt auf die Sakrament, wie droben gesagt, dann in den Sakramenten handelt, redt, wirkt durch den Priester dein Gott Christus selbs mit dir, und geschehen da nit 20  
Menschen Werk oder Wort, da gerät dir Gott selbs alle Ding, die itzt von Christo gesagt sein, und will die Sakrament ein Wahrzeichen und Urkund sein, Christus Leben soll deinen Tod, sein Gehorsam soll dein Sünd, sein Liebe dein Helle 25  
auf sich genommen und ubirwunden haben. Dazu wirst du durch dieselben Sakrament eingeleibet und voreiniget mit allen Heiligen und kummist in die rechte Gemeinschaft der Heiligen, also dass sie mit dir in Christo sterben, Sunde tragen, Hell ubirwinden. Daraus folget, dass die Sakrament, das ist 30  
die äußerliche Wort Gottis, durch einen Priester gesprochen, gar ein großer Trost seind und gleich ein sichtlich Zeichen gottlicher Meinung, daran man sich halten soll mit einem festen Glauben, als an einem | guten Stab, damit Jakob der Patriarch durch den Jordan ging, oder als ein Latern, darnach 35  
man sich richten und ein Aug auf haben soll mit allem Fleiß durch den finstern Weg des Tod, Sünd und Hell, wie der Pro-

.s. 693  
vgl. Gen  
32,11

phet sagt: ›Dein Wort, Herr, ist ein Licht meiner Fuß, und Ps 119,105  
 S. Peter: ›Wir haben ein gewisses Wort Gottis, und ihr tut 2. Petr 1,19  
 wohl dran, so ihr sein wahrnehmet. Es mag sunst nichts hel-  
 fen in Tod's Noten, dann mit dem Zeichen werden all erhalten,  
 5 die erhalten werden. Es weiset auf Christum und sein Bild,  
 dass du magst wider des Tod's, Sund und Hell Bild sagen ›Gott  
 hat mir zugesagt und ein gewiss Zeichen seiner Gnaden in den  
 Sakramenten geben, dass Christus Leben meinen Tod in sei-  
 nem Tod ubirwunden hab, sein Gehorsam meine Sund in sei-  
 10 nem Leiden vortilget, sein Lieb mein Hell in seinem Vorlassen  
 zustort habe, das Zeichen, das Zusage meiner Seligkeit wird  
 mir nit liegen noch triegen, Gott hat es gesagt, Gott mag nit  
 liegen, noch mit Worten noch mit Werken, und wer also pocht  
 und sich auf die Sakrament stonet, des Erwählung und Vorse-  
 15 hung wird sich selb an sein Sorg und Muhe wohl finden.

Zum Sechzehnten, hie liegt nu die aller größisten Macht  
 an, dass man die heiligen Sakrament, in wilchen eitel Gottis  
 Wort, Zusage, Zeichen geschehen, hoch achte, in Ehren halt,  
 sich drauf vorlasse, das ist, dass man wider an den Sakramen-  
 20 ten noch an den Dingen, der sie seind gewisse Zeichen, zweifel,  
 dann wo daran gezweifelt, so ist es all's verloren. ›Dann wie  
 wir glauben, so wird uns geschehen, als Christus sagt. Was  
 hulfs, dass du dir vorbildest und gläubest, der Tod, die Sund,  
 die Hell der andern sei in Christo ubirwunden, wann du nit  
 25 auch glaubst, dass dein Tod, dein Sund, dein Hell dir da ubir-  
 wunden und vertilget sei, und also erloset seiest? So wäre das  
 Sakrament gar umsunst, die weil du nit gläubst die Ding, die  
 dir dasselb anzeigt, geben und vorsprochen werden. Das ist  
 aber die grausamst Sund, die geschehen mag, durch wilch  
 30 Gott selber in seinem Wort, Zeichen und Werk als ein Lugner  
 geachtet wird, als der etwas redt, zeige, zusage, das er nicht  
 meine, noch halten wolle. Derhalben ist nit schimpfen mit  
 den Sakramenten, es muss der Glaub da sein, der sich drauf  
 vorlasse und fröhlich wage in solch Gottis Zeichen und Zusa-  
 35 gen. Was wäre das fur ein Seligmacher oder Gott, der uns nit  
 mocht oder wollt vom Tod, Sund, Hell selig machen? Es muss  
 groß sein, was der rechte Gott zusagt und wirkt.

vgl.  
Mt 21,21